



Vorbemerkung

Nachdem wir uns in der letzten Ausgabe an dieser Stelle mit dem Wort zur Spendung der heiligen Kommunion befasst haben, geht es diesmal um das Wort, mit dem der Vortrag der Lesung abgeschlossen wird.

Die liturgische Weisung

Was sagt also der Lektor am Ende der Lesung? Im Messbuch und im Lektionar heisst es dazu: „*Wo nach der Lesung ein Zuruf der Gemeinde üblich ist, fügt der Lektor den folgenden Ruf an: **Wort des lebendigen Gottes**. Die Gemeinde antwortet: Dank sei Gott.*“

Entgegen dieser Anweisung der liturgischen Bücher werden da und dort andere Formeln benutzt, zum Beispiel: „*So weit die Worte der heutigen Lesung*“ oder: „*Dies sind Worte des heiligen Paulus*“ oder ähnlich. Um das Ungenügen solcher Formulierungen und die Richtigkeit und Wichtigkeit des offiziellen Wortes zu verstehen, müssen wir ganz grundsätzlich nach der Bedeutung des Vortrages der Bibeltexte in der Liturgie fragen.

Wenn Gott zu uns kommt im Wort

Die Texte aus der Heiligen Schrift sind nicht nur eine Garnitur oder Beigabe zu unseren Gottesdienste, sondern ein wesentliches, konstitutives Element der Liturgie. Darin zeigt sich, dass unsere Gottesdienste dialogischen Charakter haben: Gott spricht zu uns und wir geben Ihm Antwort. Das heisst dann auch: Wenn wir im Gottesdienst die Texte aus der Heiligen Schrift vernehmen, hören wir nicht nur, was Gott einmal in ferner Vergangenheit getan und gesprochen hat, sondern in den heiligen Texten spricht Gott hier und heute zu uns. In der Allgemeinen Einführung ins Messbuch lesen wir dazu: "*Wann immer in der Kirche die Heilige Schrift gelesen wird, spricht Gott selbst zu seinem Volk, und verkündet Christus, gegenwärtig in seinem Wort, die Frohbotschaft. Daher sind die Lesungen des Wortes Gottes eines der wesentlichen Elemente der Liturgie und von allen mit Ehrfurcht aufzunehmen...*" (AEM 9). Ähnlich in der Pastoralen Einführung ins Lektionar: "*Im Wort Gottes, das uns in den Schriften überliefert ist, spricht bis heute Gott zu seinem Volk*" (Nr. 12).

Um die hohe Bedeutung der Heiligen Schrift für die Liturgie zu verstehen, müssen wir also stets bedenken, dass es da nicht nur um ein "*Hören aus alter Zeit*" geht. Es wird nicht nur vorgelesen, was da vor langer Zeit einmal geschehen und gesagt worden ist. Wenn in der Liturgie die heiligen Texte gelesen werden, ereignet sich aufs Neue, dass Gott selber zu den

Menschen spricht. Gott selber ist es, der hier und heute sein Wort spricht, und wir sind es, die hier und heute von Ihm angesprochen werden. Die Quellen des Heiles, aus denen wir schöpfen dürfen, sind nicht nur die Sakramente, sondern auch die Worte Gottes, aus denen wir Wegweisung, Kraft und Nahrung bekommen. Christus ist zwar in den eucharistischen Gaben auf eine ganz besondere und vorzügliche Art und Weise gegenwärtig, aber Er ist gegenwärtig auch in seinem Wort.

Wenn wir diese Gegenwart Christi und Gegenwartigkeit seines Wortes nicht verstehen und glauben, können wir auch unsere Liturgie nicht recht verstehen und feiern. Um was es hier geht, hat Paulus schon in 1 Thess 2,13 gesagt: *"Wir danken Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Gläubigen, wirksam."* Paulus sagt das nicht nur und nicht einmal primär vom geschriebenen Wort der Heiligen Schrift, sondern von der je neuen Verkündigung in der Kirche. Gott hat nicht nur irgendwann einmal in ferner Vergangenheit zu den Menschen gesprochen, was die Kirche jetzt mehr oder weniger gut weitergibt, sondern Gott spricht je neu zu den Menschen, wenn sein Wort in der Kirche verkündet wird.

Der Sprechende und das Gesprochene

Diese Gegenwart Gottes in seinem Wort und die Gegenwartigkeit seines Wortes ist also grundlegend wichtig für das rechte Verstehen und Feiern der Liturgie. Dabei gilt es die doppelte Gegenwartigkeit zu beachten: Sowohl Gott bzw. sein Sohn Jesus Christus ist gegenwärtig als der Sprechende, als auch das Ausgesagte wird gegenwärtig. Das, was in den heiligen Worten enthalten ist, wird für die Hörer gleichsam gegenwärtig und ihnen zugesprochen, weshalb in der Liturgie oft von einem *Heute* die Rede ist. Diese Heilmächtigkeit der heiligen Worte aber ist das Werk des Heiligen Geistes. In der Einführung ins Lektionar steht dazu: *"Durch das Wort Gottes wird das Heilswerk unaufhörlich gegenwärtig gesetzt und fortgeführt und findet im gottesdienstlichen Tun sogar erst seinen vollen Ausdruck. So wird der Gottesdienst zur dauernden, vollen und wirksamen Verkündigung des Wortes Gottes. Das im Gottesdienst fortwährend verkündete Wort Gottes ist durch die Kraft des Heiligen Geistes immer lebendig und wirksam und bezeugt so die immer tätige Liebe des Vaters zu den Menschen."* (Nr.4).

Gottes Wort in Menschenwort

Die Lesungen, die in der Liturgie aus der Heiligen Schrift vorgetragen werden, sind also tatsächlich *„Wort des lebendigen Gottes“*. Aber dieses Wort Gottes ergeht in menschlichen Worten. Die Verfasser der biblischen Bücher waren Menschen. So gesehen sind die Lesungen auch *„Worte des heiligen Paulus“* oder eines anderen Autoren. Aber es gehört auch zur Überzeugung der Bibel selber wie auch des christlichen Glaubens, dass nur vordergründig Menschen am Reden und Schreiben sind, dass aber letztlich hinter dem Menschenwort der Bibel Gott selber am Sprechen ist. Zwar nicht in der allzu einfachen Weise, dass Gott selbst jeden Satz diktiert hätte, wohl aber doch so, dass hinter dem Menschenwort der Bibel die Wahrheit Gottes und seines Heilswerkes ausgesprochen und zugesprochen wird, wie das schon Paulus in 1 Thess 2,13 geschrieben hat.

Zeugnis des Glaubens

Dass dem so ist, dass die menschlichen Worte der Lesung wirklich „*Wort des lebendigen Gottes*“ sind, ist freilich nur dem Glauben zugänglich und für unseren Glauben entscheidend wichtig. Und darum ist auch so bedeutungsvoll, dass am Ende der Lesung dies vom Lektor auch so gesagt wird: „*Wort des lebendigen Gottes*“. Wenn der Lektor mit dem Text fertig ist, hält er kurz inne und richtet seinen Blick auf die Gemeinde und spricht klar und deutlich – auch als sein persönliches Bekenntnis: „*Wort des lebendigen Gottes!*“ Gerade in unserer glaubensarmen Zeit ist dieses klar Bekenntnis so wichtig, ähnlich wie bei der Spendung der heiligen Kommunion das klare Bekenntnis des Kommunionsspenders mit dem Wort: „*Der Leib Christi*“.

Erwin Keller